



Präsidentsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Gleichstellung und Diversität

► Fachstelle Integration und Antirassismus

BASEL
LANDSCHAFT

SICHERHEITSDIREKTION
FACHBEREICH INTEGRATION

Runder Tisch der Religionen beider Basel Jahresbericht 2023

Der Runde Tisch in Kürze

15 Religionsgemeinschaften und 2 Dachverbände

5 Sitzungen

1 öffentliche Veranstaltung

82. Sitzung **1. Februar 2023**

Gastgeberin *Israelitische Gemeinde Basel*

Gäste *Andreas Courvoisier (Courvoisier Stadtentwicklung),
Claudia Hoffmann (designierte Religionskoordinatorin),
Wendy Jermann (Fachstelle Diversität und Integration BS)*

Masterplan Friedhöfe Basel 2040, Planung der Woche der Religionen

83. Sitzung **13. Juni 2023, Sommerfest**

Gastgeberin *Alevitisches Kulturzentrum*

Bericht aus den Religionsgemeinschaften, Reflexion zur Funktion des Runden Tisches der Religionen, Bericht aus der Religionskoordination (Politische Vorstösse zu Seelsorge, Antisemitismus und Gedenkstätte zum Pogrom von 1349), Begrüssung neue Religionskoordinatorin Claudia Hoffmann

84. Sitzung **26. September 2023**

Gastgeberin *Neuapostolische Kirche*

Informationen aus den Religionsgemeinschaften, Interreligiöse Gefässe in Basel, Woche der Religionen, Bericht aus der Religionskoordination (Politische Vorstösse, Gedenkfeier zum Pogrom von 1349), Weiterbildung Basel Kompass

A.o. Sitzung **31. Oktober 2023**

Gastgeberin *Evangelisch-Reformierte Kirche Basel-Stadt*

Wie weiter nach dem 7. Oktober? Berichte aus der IGB und der BMK zu ihrer Befindlichkeit und Bedürfnissen, Rückblick auf den Anlass im Grossratssaal vom 17. Oktober, weitere Schritte des Runden Tisches der Religionen

85. Sitzung **21. November 2023**

Gastgeberin *Evangelisch-Lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz*

Woche der Religionen (Rückblick und Ausblick), Aufgaben des Runden Tisches der Religionen, Diskussion zukünftiger Aktionsmöglichkeiten, um auf den Nahost-Krieg zu reagieren (muslimisch-jüdisches Videoprojekt für Jugendliche gegen Juden- und Muslimfeindlichkeit), Bericht aus der Religionskoordination (Seelsorge, Politische Vorstösse bzgl. Antisemitismus), Jahresplanung 2024, Aktionswoche gegen Rassismus

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Grosser Dank gilt all denjenigen Menschen, die sich auch im Jahr 2023 für religiöse Koexistenz und gesellschaftlichen Frieden einsetzten. Wir blicken auf ein anspruchsvolles Jahr zurück. Insbesondere die letzten Monate des Jahres 2023 waren auch in der Region Basel geprägt von den Auswirkungen der Terrorangriffe der Hamas auf Israel und dem Gegenschlag der israelischen Armee, die auf beiden Seiten unschuldige Todesopfer forderten und grosses Leid anrichteten. Ein Ende der Gewalt und des Konflikts ist während des Verfassens dieser Zeilen leider keines ins Sicht.

Das Zusammenleben in religiöser Vielfalt steht seit dem 7. Oktober auch in der Region Basel auf dem Prüfstand. Antisemitische Übergriffe sind in einem Mass angestiegen, wie es niemand für möglich gehalten hätte. Ebenso ist deutlich geworden, dass Muslimfeindlichkeit in Teilen unserer Bevölkerung stark verbreitet ist. Der Runde Tisch der Religionen beider Basel setzt sich dafür ein, dass Menschen in Basel ohne Angst vor Bedrohung, Benachteiligung, Herabwürdigung und Verletzung wegen ihrer Religionszugehörigkeit leben können. Der Runde Tisch setzt sich dafür ein, dass Religionsgemeinschaften miteinander im Gespräch sind und der gesellschaftliche Zusammenhalt so erhalten und gestärkt werden kann. Am Runden Tisch bietet sich in vielfältiger Weise Gelegenheit, respektvollen Umgang und gegenseitige Anerkennung zu pflegen, auch wenn die Perspektiven und Betroffenheiten der Gesprächsteilnehmenden ganz unterschiedlich ausfallen.

Nach fast sechs Jahren übergab David Atwood die Leitung des Runden Tisches an die neue Religionskoordinatorin beim Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Claudia Hoffmann. Dieser Wechsel in der Leitung bot Gelegenheit, Zielsetzung und Aufgaben des Runden Tisches der Religionen gemeinsam zu überprüfen und sich das Zusammenspiel der verschiedenen interreligiösen Gefässe im Raum Basel anzusehen.

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel nahm auch im Jahr 2023 seine Aufgabe als Vernehmlassungsgremium wahr und behandelte Fragen nach der Zukunft der Seelsorge in öffentlichen Einrichtungen und der Zukunft der Friedhöfe in unserer zunehmend religiös und spirituell pluralen Gesellschaft.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit am Runden Tisch der Religionen beider Basel, auf Gespräche und gemeinsame Projekte, und wünschen Ihnen allen eine interessante Lektüre.

Claudia Hoffmann und Martin Bürgin



Claudia Hoffmann



Martin Bürgin

Schwerpunkte 2023

Auf den folgenden Seiten finden Sie Themenbereiche und Fragen, die den Runden Tisch der Religionen beider Basel im Berichtsjahr 2023 beschäftigten. Über diese Themenbereiche hinaus ist der Austausch und die Vernetzung auch in diesem Berichtsjahr ein zentrales Anliegen des Runden Tisches. Informelle Gespräche zu Beginn oder am Schluss der Sitzung und auch das Vorstellen und Kennenlernen der gastgebenden Religionsgemeinschaft sind integrale Bestandteile der Sitzungen des Runden Tisches.

Masterplan Friedhöfe Basel 2040

Das Büro Courvoisier Stadtentwicklung ist mit der Aufgabe betraut, in Kooperation mit diversen Akteurinnen und Akteuren aus Glaubensgemeinschaften sowie kantonalen und kommunalen Fachstellen einen Masterplan für die Friedhöfe Hörnli und Wolfsgottesacker in Basel zu erstellen. Beide Friedhöfe möchten auf die sich ändernden Bedürfnisse der Bevölkerung eingehen. Der Friedhof Hörnli ist 90 Jahre alt und ist der grösste und einer der vielfältigsten Friedhöfe der Schweiz. Der Wolfsgottesacker ist mit 150 Jahren schweizweit einer der ältesten Friedhöfe. Der vorgestellte Masterplan zeigt für die beiden Friedhöfe Zukunftsperspektiven auf. Dabei werden die Aspekte Identität, Nutzung und Betrieb, das Grün, die Gebäude, Kultur und Kommunikation berücksichtigt. Darüber hinaus bietet der Masterplan die Grundlage für die gesamte Sanierung der Tor- und Hauptgebäude auf dem Friedhof Hörnli.



Impressionen von den Friedhöfen Hörnli (links) und Wolfsgottesacker (rechts).

Insbesondere im Zusammenhang mit den Aspekten «Sondergrabfelder», «Räume des Abschieds» und «Angepasste Betriebszeiten» waren einige Mitglieder des Runden Tisches der Religionen in vorgängige Abklärungen involviert. Es stehen etwa ein reduzierter Samstagsbetrieb oder die Schaffung einer neuen Räumlichkeit für grössere Gruppen und mit erweiterten Funktionen (z.B. neuer Waschraum) zur Diskussion. Einige Anpassungen auf dem Friedhof Hörnli sind kleiner und werden zeitnah umgesetzt – z.B. eine neue Begrünung der Hauptachse. Viele der offenen Punkte hängen aber von politischen Entscheiden ab. Die Umsetzung dieser Massnahmen wird voraussichtlich erst mittel- bis langfristig möglich sein.

Die Diskussion rund um die Zukunftsperspektiven der Basler Friedhöfe drehte sich am Runden Tisch im Jahr 2023 beispielsweise um die Frage der Gestaltung der Grabfelder, die für eine bestimmte Religionsgemeinschaft vorgesehen sind. Sollte hier auch daran gedacht werden, dass es vermehrt Menschen gibt, die in interreligiösen Partnerschaften leben? Darüber hinaus kamen Anliegen wie das Bedürfnis nach einem multifunktionalen Raum zum Zusammensein nach der Bestattung zur Sprache, aber auch die Frage, wie die unterschiedliche Ausgestaltung der Gebets- und Ritualräume, jetzt Kapellen genannt, besser zur Geltung kommen kann, und ob mobile religiöse Symbolik (wie bspw. Kreuze) zum Einsatz kommen kann.

Der Masterplan wird in der ersten Hälfte 2024 an den Regierungsrat und anschliessend ans Parlament überwiesen. Sobald der Plan verabschiedet ist, kann mit der schrittweisen Umsetzung begonnen werden.

Ziel und Aufgaben des Runden Tisches der Religionen beider Basel

Die Leitung des Runden Tisches liegt seit April 2023 in neuen Händen. Dies erschien als idealer Zeitpunkt, über Ziele und Aufgaben des Runden Tisches nachzudenken. Gemeinsam wurden die Highlights und Schwierigkeiten der Vergangenheit sowie zukünftige Handlungsbereiche reflektiert. Das Kennenlernen der einzelnen Gemeinschaften und ihrer Anliegen und der Austausch untereinander wird sehr positiv gewertet. Ebenso die gemeinsame Arbeit an lokalen religionspolitischen Themen. Der Runde Tisch der Religionen würde sich hingegen auch wünschen, dass ihre Impulse stärker in der kantonalen Verwaltung aufgenommen werden. Darüber hinaus können sich einige Mitglieder des Runden Tisches auch vorstellen, ein gemeinsames Projekt zu erarbeiten und umzusetzen. Die Reflektion hatte auch zum Ziel, den Runde Tisch der Religionen im Zusammenspiel mit den anderen interreligiösen Gefässen im Raum Basel zu beleuchten. Wo liegen welche Schwerpunkte und Aufgaben? Wie können diese geschärft werden? Das gemeinsame Ziel aller interreligiösen Gefässe ist es, einen Beitrag zu einem friedlichen Zusammenleben in religiöser Verschiedenheit zu leisten. Im Jahr 2024 wird diese Frage des Zusammenspiels interreligiöser Gefässe in der Region Basel weiter behandelt.

Austausch und Vernetzung in Bezug auf religionsbezogene Fragen vor Ort sind das Kerngeschäft des Runden Tisches der Religionen beider Basel. Das ist auch in den Leitprinzipien nachzulesen: «Der Runde Tisch der Religionen beider Basel hat zum Ziel, lösungsorientiert den Austausch und die Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften untereinander, mit den kantonalen Behörden sowie weiteren Partnern zu institutionalisieren. Dabei greift er aktuelle religionsbezogene Fragen auf und wirkt gleichzeitig präventiv, indem das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Anliegen gestärkt wird.»

Thematisch möchten sich die Mitglieder des Runden Tisches in der kommenden Zeit weiter mit Fragen von Diskriminierung und Diskriminierungsschutz beschäftigen. Ebenso möchte sich der Runde Tisch der Religionen beider Basel weiterhin mit religionspolitischen Fragen im Raum Basel auseinandersetzen.

Auswirkungen Nahost-Konflikt

Seit dem 7. Oktober 2023, dem Terrorangriff der Hamas auf Israel, steht das friedliche Zusammenleben in kultureller, gesellschaftspolitischer sowie religiöser Vielfalt auch in Basel auf dem Prüfstand. Antisemitische Übergriffe sind angestiegen, Muslimfeindlichkeit ist in Teilen unserer Bevölkerung stark verbreitet.

Nach den Terrorangriffen der Hamas auf Israel und dem Gegenschlag der israelischen Armee, die auf beiden Seiten unschuldige Todesopfer und grosses Leid angerichtet haben, traf sich der Runde Tisch der Religionen drei Mal zu Sondersitzungen. Es wurden intensive Gespräche geführt, in denen auch darum gerungen wurde, wie sich der Runde Tisch in der Öffentlichkeit äussern soll, wie mögliche Zeichen der Solidarität aussehen können, was die einzelnen Mitglieder des Runden Tisches zu Frieden und Koexistenz zwischen den Religionsgemeinschaften im Raum Basel beitragen können.

Die Gespräche haben ergeben, dass sich der Runde Tisch der Religionen bei weltpolitischen Krisensituationen, die uns hier vor Ort mitbeeinflussen, auf drei Wege der Reaktion konzentrieren möchte. Erstens kann Solidarität mit den von Krieg oder Krisen betroffenen Religionsgemeinschaften mit Aktionen, die eine Religionsgemeinschaft initiiert und die anderen mit dazu einlädt, gezeigt werden. Zweitens können gemeinsame Projekte gestartet werden, um den friedlichen Zusammenhalt verschiedener Religionsgemeinschaften in Basel zu stärken. Drittens ist es zentral, in der eigenen Religionsgemeinschaft zu wirken und sich dort für Solidarität und den Erhalt des friedlichen Zusammenlebens einzusetzen.

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel setzt sich dafür ein, dass Menschen in Basel ohne Angst vor Bedrohung, Benachteiligung, Herabwürdigung und Verletzung wegen ihrer Religionszugehörigkeit leben können. Der Runde Tisch der Religionen setzt sich dafür ein, dass die Religionsgemeinschaften miteinander im Gespräch bleiben und so der gesellschaftliche Zusammenhalt erhalten und gestärkt werden kann in einem für alle öffentlich zugänglichen Raum. Dies kann dank kontinuierlich aufgebautem Vertrauen gelingen. Der Runde Tisch der Religionen bietet einen geschützten Raum, in dem auch bei unterschiedlichen Perspektiven und Betroffenheiten ein respektvoller Umgang miteinander und gegenseitige Anerkennung gepflegt werden.

Berichte aus der Religionskoordination

Das Berichtsjahr 2023 war von Wechsel geprägt. Nicht nur die Leiterin des Runden Tisches der Religionen ist neu, sondern die Stelle der Religionskoordination ist in einer neuen Abteilung eingebettet. Seit dem 1. März 2023 besteht die Abteilung «Gleichstellung und Diversität», die drei Fachstellen beinhaltet: «Gleichstellung», «Integration und Antirassismus», «Rechte von Menschen mit Behinderungen». Die Religionskoordination ist Teil der Fachstelle «Integration und Antirassismus» (früher Diversität und Integration).

Neue Abteilung, neue Religionskoordinatorin

Seit dem 1. März 2023 besteht die Abteilung «Gleichstellung und Diversität» unter der Co-Leitung von Jenny Pieth und Evelyne Sturm. Die neue Abteilung besteht aus der Zusammenlegung der Abteilung «Gleichstellung von Frauen und Männern» und den Fachstellen «Diversität und Integration» und «Rechte von Menschen mit Behinderungen». Mit der Bündelung der Gleichstellungs- und Diversitätsthemen in einer Abteilung wird der ganze Bereich gestärkt. Es können Synergien genutzt und auch übergreifend Themen wie zum Beispiel Mehrfachdiskriminierung verstärkt bearbeitet werden.

Am 1. April hat die neue Religionskoordinatorin Claudia Hoffmann ihre Stelle angetreten. Die Theologin aus Basel war die vergangenen zwölf Jahre an der Theologischen Fakultät Basel im Fachbereich Interkulturelle Theologie tätig. Sie arbeitete in der Lehre und in unterschiedlichen Forschungsprojekten zu verschiedenen Themen. Sie beschäftigte sich mit der Missionsgeschichte der indonesischen Kirche Gereja Kalimantan Evangelis, mit interkulturellen Fragen, die die Schweizer Kirchenlandschaft aufgrund von Migrationsbewegungen beschäftigen und interreligiösen Kontaktzonen in Basel, Hamburg und Mailand.

Antisemitismus

2021 hat der Regierungsrat dem Präsidialdepartement einen politischen Anzug zum Bericht überwiesen. Der Anzug fordert den Regierungsrat auf, einen kantonalen Massnahmenplan zur Bekämpfung von Antisemitismus zu erstellen und die Fortschritte diesbezüglich zu kommunizieren. Auf kantonaler Ebene werden schon seit vielen Jahren Massnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus umgesetzt. Auf Bundesebene laufen Bemühungen eine koordinierende Strategie und einen Aktionsplan zur Bekämpfung von Rassismus und Antisemitismus zu entwickeln. Über Themen und Entwicklungen im Bereich Antisemitismus wird in der Interdepartementalen Strategieguppe (ISER) kommuniziert und diskutiert. Durch die Jahresberichte der ISER an den Regierungsrat erhält die Regierung Einblick in die Thematik.

Kantonal werden aktuell in den drei Dimensionen Sicherheit, Prävention, Erinnerung Massnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus umgesetzt. Sie werden sowohl von zivilgesellschaftlichen Organisationen und Institutionen als auch von der kantonalen Verwaltung getragen. Im Bereich Sicherheit sind verschiedene Massnahmen umgesetzt. So wurde das von der Kantonspolizei und den jüdischen Gemeinschaften gemeinsam erarbeitete Konzept «Jüdische Sicherheit Basel» über mehrere Jahre geplant und ab 2019 umgesetzt. Das Konzept verfolgt das Ziel, mit der Kombination aus erhöhter Polizeipräsenz und der baulichen Umsetzung der Schutzmassnahmen die Sicherheitskosten aller jüdischen Organisationen in Basel durch die Entwicklung eines Gesamtkonzepts für eine nachhaltige Lösung substantiell zu senken. Damit hat der Kanton Basel-Stadt in der Schweiz eine Vorreiterrolle inne und leistet ein kantonal beispiellos grosses personelles und finanzielles Engagement zu Gunsten der Sicherheit der jüdischen Organisationen in Basel. Darüber hinaus hat die Kantonspolizei aufgrund der schrecklichen Eskalation im Nahen Osten die sichtbare und unsichtbare Polizeipräsenz zu Gunsten der jüdischen Institutionen nochmals erhöht.

Präventive Massnahmen zur Bekämpfung von Antisemitismus richten sich insbesondere an jüngere Menschen und werden in zwei Richtungen ausgestaltet. Kinder und Jugendliche sollen einerseits mit jüdischem Leben in Berührung kommen und sich andererseits auch mit der Vergangenheit auseinandersetzen. In diesem Bereich bestehen viele Angebote. So ist beispielsweise das Projekt Likrat vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund SIG mit einem Eintrag in der Datenbank Prävention für

die Basler Volksschulen zugänglich. Darüber hinaus wird die Prävention von Antisemitismus in den Volksschulen in einen grösseren Zusammenhang von Diskriminierung gestellt, die weitere Dimensionen umfasst. Der Runde Tisch der Religionen beider Basel lancierte nach dem 7. Oktober in Zusammenarbeit mit der Israelitischen Gemeinde Basel (IGB) und der Basler Muslim Kommission (BMK) ein Videoprojekt gegen Juden- und Muslimfeindlichkeit. Junge Menschen bekommen so die Gelegenheit, schwierige Fragen anzupacken und zu einer vielfältigen Gesellschaft beizutragen. Zur Prävention gehört auch das Reden über Antisemitismus, seine Ursprünge und seine Folgen, die Zusammenhänge mit dem Nahost-Konflikt und wie wir hier vor Ort damit umgehen können. Im Rahmen der Woche der Religionen hat die Religionskoordination gemeinsam mit INFOREL deshalb ein Podium organisiert, das den Krieg in Nahost aus unterschiedlichen Perspektiven thematisierte (mehr dazu auf den Seiten zur Woche der Religionen in diesem Jahresbericht).

Im Bereich Erinnerung ist Basel-Stadt mit einem breiten Angebot aus der Zivilgesellschaft, durch das Zentrum für Jüdische Studien und das Jüdische Museum gut aufgestellt. Der Regierungsrat hat im Juni 2023 zudem beschlossen, die Initiative aus den jüdischen Communities zu unterstützen, im Rahmen eines Erinnerungsorts und einer Gedenkfeier an das Pogrom gegen Jüdinnen und Juden 1349 zu erinnern. Am 16. Januar 2024 konnte die Gedenkfeier im Grossratssaal erfolgreich durchgeführt werden.

An seiner Sitzung am 19. Oktober 2023 hat der Grosse Rat den Anzug stehen gelassen. Das Präsidialdepartement ist nun aufgefordert, einen Massnahmenplan auszuarbeiten, der insbesondere die obligatorischen Aspekte im Schulbereich verstärkt. Darüber hinaus muss geklärt werden, in welcher Form die Regierung über die Massnahmen dem Grossen Rat Bericht erstattet, und wie die Massnahmen auf kantonaler und nationaler Ebene aufeinander abgestimmt werden können.

Seelsorge

Aufgrund eines politischen Anzuges, der nach der Notwendigkeit und den Möglichkeiten einer Anpassung und Erweiterung der Seelsorge in Spitälern, Gefängnissen und Asylunterkünften fragt, erstellte das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS eine Studie, die das vorhandene Angebot an Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen evaluiert. BASS interviewte Insassen und Patientinnen in den Gefängnissen und Spitälern quantitativ und qualitativ. Zusätzlich sprachen sie mit Personen aus verschiedenen Religionsgemeinschaften und hatten Kontakt zu Seelsorgenden. Der Kontakt zu muslimischen, buddhistischen, alevitischen und hinduistischen Gemeinschaften wurde über den Runden Tisch der Religionen hergestellt.

Die Seelsorge wird in öffentlichen Spitälern und Gefängnissen im Kanton Basel-Stadt seit 1995 über Staatsbeitragsverträge mit den vier öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften geregelt und seither von diesen durchgeführt. Das Seelsorge-Angebot wird von den Religionsgemeinschaften selbst in unterschiedlichem Ausmass getragen. Hintergrund des politischen Anzuges ist die veränderte religiöse Zusammensetzung der in Basel wohnhaften Bevölkerung. Diese hat sich in den vergangenen Jahrzehnten einerseits migrationsbedingt stark verändert: Es leben heute mehr Alevitinnen und Aleviten, Musliminnen und Muslime, Hindu, Buddhistinnen und Buddhisten sowie weiteren Religionen angehörige Personen in Basel als noch vor einigen Jahrzehnten. Andererseits gibt es immer mehr Menschen, die sich keiner Konfession zugehörig fühlen. Viele Einwohnerinnen und Einwohner Basels sind in den vergangenen Jahrzehnten aus den grösseren (öffentlich-rechtlich anerkannten) Kirchen ausgetreten. Die Ergebnisse der Studie liegen nun vor. Die Regierung prüft zur Zeit die weiteren Schritte.

Weiterbildung für religiöse Leitungspersonen: Basel Kompass

GGG Migration hat gemeinsam mit der Religionskoordination im Berichtsjahr die Pläne für ein niederschwelliges Weiterbildungsprogramm für Verantwortliche in Religionsgemeinschaften umgesetzt. «Basel Kompass» stösst auf grosses Interesse und startete im Oktober 2023 mit über zwanzig Personen.

«Basel Kompass» ist ein modulartiges und praxisorientiertes Weiterbildungsangebot für Leitungs- und Begleitpersonen von religiösen Gemeinschaften und Migrationsvereinen aus Basel-Stadt. Das Weiterbildungsangebot beinhaltet unterschiedliche Module und bietet die Möglichkeit, Basiskenntnisse über ein breites Spektrum an Themen zu erwerben. Der Kurs besteht aus sieben Modulen. Mit der Teilnahme an den Auftakt- und Abschlussveranstaltungen sowie zwei weiteren Modulen kann das Zertifikat «Basel Kompass» erlangt werden.

Religionsgemeinschaften und Migrationsvereine schlagen mit ihren Tätigkeiten Brücken zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und übernehmen eine wesentliche Rolle im Integrationsprozess von migrierten Menschen in Basel. Durch «Basel Kompass» erhalten Leitungs- und Begleitpersonen wichtige integrationsspezifische Informationen und Kompetenzen. Damit können sie sich noch besser im Raum Basel orientieren und Ratsuchenden bei der Bewältigung von Alltagsfragen zielgerichtet helfen oder an zuständige Stellen verweisen. 2024 wird «Basel Kompass» mit leichten Anpassungen ein zweites Mal angeboten.

www.ggg-migration.ch/kompass

Organisation der Woche der Religionen

Die schweizweite Woche der Religionen findet jedes Jahr in der ersten Novemberwoche statt. Die Fachstelle Diversität und Integration BS und der Fachbereich Integration BL haben in den letzten Jahren den Eröffnungsanlass gemeinsam organisiert und das Programm für die Woche der Religionen in Basel zusammengestellt. Im Jahr 2023 hat diese Aufgaben zum ersten Mal INFOREL übernommen.

Auf lokaler Ebene werden in der ersten Novemberwoche jedes Jahr zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt, die als Plattform für Begegnung und Dialog zwischen Menschen unterschiedlicher Religionszugehörigkeiten und ohne Religionszugehörigkeit genutzt werden. Gleichzeitig bietet die Woche der Religionen die Möglichkeit, die zahlreichen unterschiedlichen Religionsgemeinschaften vor Ort sichtbar zu machen.

Die Auftaktveranstaltung und die 15 weiteren Veranstaltungen unter der Woche wurden von INFOREL mit viel Engagement, Herzblut und Sorgfalt begleitet, koordiniert oder durchgeführt. Wir sind sehr froh, dass wir mit INFOREL eine so kompetente Partnerin finden konnten, die diese wichtige Aufgabe für die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft übernimmt. Die Religionskoordination ist bei der Organisation und Durchführung der Woche beratend beteiligt. Die Auftaktveranstaltung wird von der Religionskoordination und INFOREL in enger Zusammenarbeit durchgeführt, hier wird auch der Runde Tisch der Religionen beider Basel bei der Planung und Durchführung einbezogen.

Woche der Religionen 2023



6.11.2023

Auftakt: Heiliges Branding – Brauchen Religionen Marketing?

INFOREL, Fachstelle Integration und Antirassismus BS, Fachbereich Integration BL, Runder Tisch der Religionen beider Basel

7.11.2023

Eine Reise durch die islamische Kunst und Architektur

Seminar für Nahoststudien, Universität Basel

8.11.2023

Was beheimatet mich?

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

8.11.2023

Die schamanische Sicht auf die Welt – Offene interdisziplinäre Diskussion

Evangelisch-reformierte Kirche BS, Textbistro Basel

10.11.2023

Ansätze zu Spiritualität und Religiosität – Was unterscheidet und verbindet Gebet und Meditation?

Goetheanum, Allg. Anthroposophische Gesellschaft, Kloster Rabten Choeling

10.11.2023

Warum ist Martin Luther noch wichtig? – Lutherische Identität heute

Evangelisch-lutherische Kirche Basel und Nordwestschweiz, Finnische Kirche in der Schweiz

12.11.2023

Zu Besuch in der Moschee

Islamisches Kulturzentrum Binningen, INFOREL

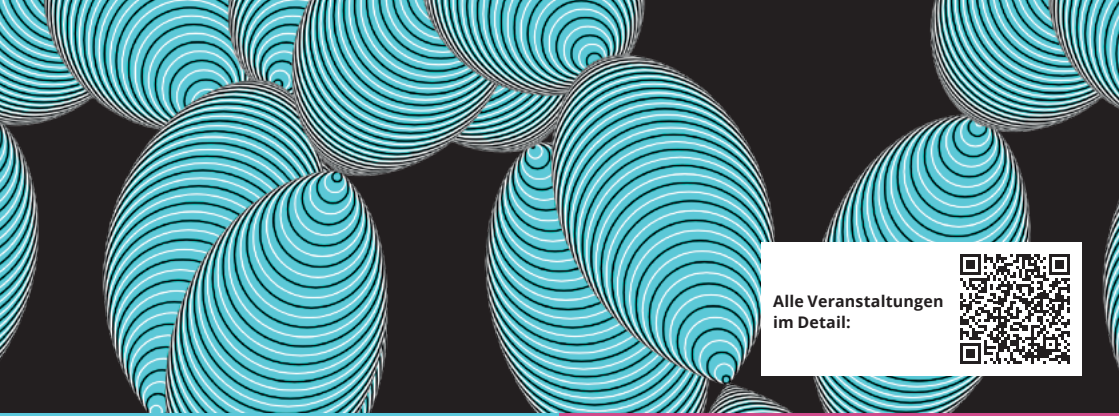
12.11.2023

Mission und Kolonialismus in Basel

Abteilung Bildung, Austausch, Forschung Mission 21



Alle Veranstaltungen
im Detail:



7.11.2023

Die Religion und ich

Forum für Zeitfragen; Christlich-jüdische Projekte;
Basler Muslim Kommission; Kirchengemeinde Gundeldingen-
Bruderholz

8.11.2023

Einblick in die Religions- geschichte: Zionismus und Autorität

Fachbereich Religionswissenschaft der Universität Basel

9.11.2023

Walk to reconnect – Meditatives Gehen in der Stadt

Römisch-katholische Kirche Basel-Stadt und
Offene Kirche Elisabethen

9.11.2023

Seelsorge für Alle – Wie kann die Zukunft der Spital- seelsorge in einer pluralen Gesellschaft aussehen?

Reformierte Kirche BS, Römisch-katholische Kirche BS,
Freidenkende CH

11.11.2023

Nachdenken über das geistige Leben

Bahá'í Gemeinde Basel

11.11.2023

Zu Besuch im Hindu Tempel Basel

Hindu Tempel Basel

13.11.2023

Interreligiöse Perspektive auf die Jona-Geschichte

Reformierte Kirche BL und BS

16.11.2023

Leben in religiöser Vielfalt. Wie kann Zusammenhalt gelingen?

Fachstelle Integration und Antirassismus BS, Fachbereich
Integration BL, INFOREL

Bericht Woche der Religionen 2023

In der Woche der Religionen fanden 16 unterschiedliche Veranstaltungen statt. Veranstaltende waren sowohl Institutionen als auch kleinere Vereine und Gemeinschaften. Ausserdem öffnete die Universität Basel zwei Vorlesungen für das Publikum der Woche der Religionen. Die vorhergehende Doppelseite gibt einen Überblick und einen kurzen Einblick in die Vielfalt der Veranstaltungen, via QR-Code gelangen Sie zu einer Bildergalerie und Details der Veranstaltungen.

Auf den folgenden Seiten haben wir sechs Veranstaltungen für Sie ausgewählt. Es handelt sich um drei Veranstaltungen, die vom Runden Tisch der Religionen und der Religionskoordination mitgeprägt waren. In zwei weiteren bekommen mit Schamanismus und Baha'i religiöse Strömungen ein Gesicht, die im Raum Basel eher unbekannt sind. Der letzte Bericht porträtiert eine Gemeinschaft aus der grössten Gruppe der religiösen Minderheiten in Basel, dem Islam.

Montag, 07.11.2023

Auftakt: Heiliges Branding – Brauchen Religionen Marketing?

Die Auftaktveranstaltung wurde von INFOREL in Zusammenarbeit mit dem Runden Tisch der Religionen beider Basel, der Fachstelle Integration & Antirassismus BS und dem Fachbereich Integration BL organisiert und durchgeführt. Regierungsrätin Kathrin Schweizer (BL) eröffnete die Woche der Religionen 2023 und Karima Zehnder von INFOREL führte in das Thema ein. Ein Zusammenschnitt verschiedener Werbevideos von Religionsgemeinschaften diente als Einstieg in die Frage, was Religionsgemeinschaften unter Marketing verstehen.

Unter der Moderation von Claudia Hoffmann, Religionskoordinatorin BS, diskutierten Manuel Schmid (Co-Leitung Ref.Lab, Zürich), Anatas Odermatt (Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik, Universität Luzern), Liliane Bernstein (Israelitische Gemeinde Basel) und Patrick Vent (Tibetische Studiengruppe Rabten Shaedrup Ling, Basel) unterschiedliche Perspektiven auf Marketingstrategien von Religionsgemeinschaften.



Podium Heiliges
Branding –
Brauchen Religionen
Marketing?

Was ist nun Marketing? Jede Aktivität, die versucht die Austauschbeziehung zwischen Absendenden und Adressierten zu gestalten? Im Falle von Religionsgemeinschaften stehe die Vermarktung vom Heiligen im Zentrum. Da dies jedoch schwer zu bewerben sei, müsse das Heilige zunächst übersetzt werden. Deswegen habe das Branding eine legitimierende Wirkung für Religionsgemeinschaften. Denn Branding zwingt Religionsgemeinschaften, eine bestimmte Position einzunehmen, da sonst keine klare Botschaft vermittelt werden könne, soweit Anastas Odermatt. Es bestehe jedoch die Gefahr, dass der Glaube zur Ware werde, und das Geheime der Religion in den Hintergrund verschwinde, darin waren sich die Vertretenden der Religionsgemeinschaften einig. Ein Ergebnis der Diskussion war, dass tendenziell die Angebote der Religionsgemeinschaft beworben werden sollten und nicht die Inhalte der Religion. In der Diskussion wurde die Vermarktung von Religionen als Mitgliederpflege, aber auch als Mittel für die Glaubensvermittlung zu religionsfernen Zielgruppen bezeichnet.

Mittwoch, 08.11.2023

Die schamanische Sicht auf die Welt

Die Philosophin Dominique Zimmermann und der schamanische Praktiker Roman Steiner arbeiten seit vier Jahren an einem Buchprojekt zum Schamanismus. Im Gespräch zwischen Zimmermann und Steiner erhielten die Anwesenden einen Einblick in den Schamanismus und hatten die Gelegenheit Fragen zu stellen.

Das Weltbild des Schamanismus orientiert sich an der Lebenskraft. Im Schamanismus werden die Menschen als Gäste verstanden, die, neben allen anderen Lebewesen und auch Dingen, belebt sind. Gemäss diesem Weltbild befinden die Menschen sich in der mittleren Welt, wo es Schatten und Licht, Gut und Böse gibt. Daneben gibt es die obere und die untere Welt, beide sind zeitlos und mitfühlend. Wenn sich eine Person mit einer Fragestellung an einen schamanischen Praktiker oder eine Praktikerin wendet, reist dieser oder diese in die obere und untere Welt, um Lebewesen zu kontaktieren und Kräfte zu sammeln.

Das Ziel einer schamanischen Sitzung ist sehr individuell. Grundsätzlich gehe es beispielweise bei Krankheiten nicht darum, die Krankheit zu heilen, sondern der Person die Kraft zu geben, damit umzugehen.

Donnerstag, 09. November 2023

Podiumsgespräch – Seelsorge für alle - Wie kann die Zukunft der Spitalseelsorge in einer pluralen Gesellschaft aussehen?

Die Podiumsdiskussion zur Spitalseelsorge wurde von der reformierten Kirche Basel-Stadt, der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt und der Freidenker-Vereinigung Schweiz organisiert. Monika Widmer Hodel (Kirchenrätin ERK BS) und Sandra Hiltmann (Freidenker-Vereinigung Schweiz) führten ins Thema ein. Unter der Moderation von Matthias Zehnder (ERK BS) besprachen die Podiumsteilnehmenden Claudia Hoffmann (Religionskoordination BS), Simon Peng-Keller (Professor für Spiritual Care, Universität Zürich), Luzius Müller (Seelsorger im Claraspital), Gernot Mayer (Mitglied Patientenbeirat des Universitätsspitals Basel) und Andreas Kyriacou (Präsident des Zentralvorstandes der Freidenker-Vereinigung) das Thema «Seelsorge für Alle – Wie kann die Zukunft der Spitalseelsorge in einer pluralen Gesellschaft aussehen?».



© INFOREL

Podium Seelsorge
für alle

Die Diskussion hat gezeigt: Spitalseelsorge ist eine Zusatzleistung in der Gesundheitsversorgung, ein Angebot für diejenigen, die es in Anspruch nehmen möchten. Sie richtet sich im Kanton Basel-Stadt an alle Patienten und Patientinnen und ihre Angehörigen, egal ob oder welcher Konfession sie angehören. Die Themen in der Seelsorge werden von den Patienten und Patientinnen selber gesetzt.

Aktuell wandle sich die Seelsorge in der Schweiz von einem kirchlichen Beruf zu einem Beruf, der den gegenwärtigen Bedürfnissen der Bevölkerung in einer religiös pluralen Gesellschaft besser zu entsprechen versuche. Dabei spielen Überlegungen zu einer Universalisierung oder einer Diversifizierung der Seelsorge eine Rolle. Soll es in Zukunft verschiedene Seelsorgen in den Spitälern geben, beispielsweise christliche, muslimische oder freidenkende Seelsorge? Oder soll es eine Seelsorge für alle geben?

Um eine nichtchristliche oder andersreligiöse Seelsorge zu ermöglichen, müsse das Anstellungsorgan für Seelsorge überdacht werden. Ebenso auch die Ausbildung zur Seelsorgerin oder zum Seelsorger. Aktuell könne in den meisten Kantonen der Schweiz der Beruf in der Seelsorge nur mit einem Hochschulabschluss in Theologie und einer Zusatzausbildung in Seelsorge angetreten werden. Es gäbe bereits Möglichkeiten, Weiterbildungen für muslimische Seelsorge zu absolvieren, wie diese Personen angestellt werden können, sehe in den verschiedenen Kantonen der Schweiz unterschiedlich aus. Oder wäre die Lösung des Problems besser darin zu sehen, eine Seelsorgeausbildung «für alle» anzubieten, die gleichzeitig christliche, muslimische, aber auch konfessionslose Menschen anspreche?



© INFOREL

Nachdenken über
das geistige Leben
bei den Baha'i

Samstag, 11. November 2023

Nachdenken über das geistige Leben – Baha'i

Die Veranstaltung wurde mit einer Einführung zu den Baha'i und zur Konzeption der Studienkreise eingeleitet. Die Besuchenden wurden nach Sprachgruppen (deutsch, persisch, französisch) in fünf Gruppen aufgeteilt und jede Gruppe wurde von einem Glaubensmitglied der Baha'i geleitet. In den Gruppen wurde nicht nach der Konfession gefragt, und es herrschte eine freundliche und freundschaftliche Stimmung. Zunächst arbeiteten die Gruppen die ersten Kapitel des Studienbuches durch, welches aus sehr niederschweligen Reflexionsaufgaben bestand. Die Aufgaben sorgten sogleich für Interaktionen und es fand eine rege Auseinandersetzung mit wichtigen Zitaten aus den Baha'i Schriften statt. Die Zitate waren nach Themen sortiert und die Diskussion drehte sich vor allem um die Frage, welche Bedeutung gute Taten und Wahrhaftigkeit laut den Baha'i-Texten tragen. Während der Diskussion scheuten sich die Teilnehmenden nicht davor, kritische Anmerkungen anzubringen und Fragen zu stellen. Das trug zu einem gemeinsamen Nachdenken bei. Am Ende fassten die Teilnehmenden das Diskutierte in Form eines Haiku-Gedichts zusammen. Einige davon wurden abschliessend im Plenum vorgetragen, was für eine heitere Stimmung sorgte.



© INFOREL

Besuch im islamischen Kulturzentrum Binningen

Sonntag, 12. November 2023

Besuch in der Moschee – Islamisches Kulturzentrum Binningen

Swantje Liebs, INFOREL, leitete mit ein paar Worten zur Intention hinter der Woche der Religionen und zu Grundhaltungen der interreligiösen Gastfreundschaft ein. Der Imam und Leiter der Moschee führte durch den Grossteil der Räumlichkeiten und berichtete sowohl über die religiösen Rituale als auch über alltägliche und administrative Abläufe der Moschee. Bald kamen Rückfragen, und es ergab sich ein lebhaftes Gespräch. Der Abschluss der Führung fand im Hauptgebetsraum statt. Der Imam demonstrierte seine Praxis beim Freitagsgebet. Anschliessend fand ein Austausch bei Kaffee und Kuchen mit noch zwei weiteren Gemeindemitgliedern statt. Die externe Moderation während der Führung und der Gespräche durch Swantje Liebs half nicht nur beim Einfinden in die Moschee und beim Abschluss, sondern auch im Vorfeld bei Konzeption und Koordination des Besuchs und bei Anfragen der Presse.



© INFOREL

Zusatzveranstaltung
anlässlich des
Nahostkrieges

Donnerstag, 16. November:

Podiumsgespräch: Krieg in Nahost – Wie können wir hier damit umgehen?

Zum Abschluss der Woche der Religionen fand angesichts des Terroranfalls der Hamas auf Israel und Israels Gegenoffensive ein Podium statt, das sich mit Fragen rund um das Leben in religiöser Vielfalt hier in Basel beschäftigte. Das Gespräch sollte dazu dienen, mögliche Zusammenhänge zwischen Konflikten und Religion anzusprechen, die Auswirkungen von Konflikten auf das Leben und den interreligiösen Dialog in Basel zu diskutieren und über die Möglichkeiten jeder Einzelnen und jedes Einzelnen, den sozialen Spannungen zu begegnen, nachzudenken. Folgende Fragen standen im Zentrum: Wie gehen wir mit der vom Konflikt verursachten zunehmenden Polarisierung um, wie begegnen wir dem zunehmenden Antisemitismus und dem antimuslimischen Rassismus? Dazu wurden aus der praktischen Friedens- und Mediationsarbeit Impulse angeboten.

Das Podium setzte sich aus Laurent Goetschel (Professor für Politikwissenschaft, Universität Basel, Direktor swisspeace), Christina Späti (Professorin für Zeitgeschichte, Universität Fribourg) und Lars Wolf (Theologe und Mediator, Basel) zusammen. Jenny Pieth (Co-Leiterin Abteilung Gleichstellung & Diversität und Integrationsdelegierte Basel-Stadt) moderierte den Abend.

Zunächst wurde besprochen, wie Konflikte und Religion zusammenhängen. Denn wenige Kriege seien inhaltlich religiöse Konflikte. Religion werde in Konflikten als verschärfendes Mobilisierungsinstrument verwendet. Im Falle des Nahostkonflikts gäbe es in den letzten 10 Jahren eine Zunahme religiös motivierten destruktiven Denkens und Handelns.

Dann standen die Diskriminierungsformen Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus im Fokus der Diskussion. Antisemitismus sei auch in der Schweiz schon viele Jahrhunderte vorhanden. Seit 1945 sei Antisemitismus ein grosses Tabu, Fragen und Themen des Antisemitismus' werden nicht aufgearbeitet. Es komme aber immer wieder zu Situationen, wo antisemitische Parolen, Schmierereien oder gar Übergriffe stärker an die Oberfläche treten oder gar toleriert werden. Insbesondere sei das der Fall, wenn Konflikte in Nahost zunehmen. Es können aber auch andere Trigger eine Rolle spielen.

Der antimuslimische Rassismus habe sich durch das «Feindbild Orient» entwickelt, das während der Kreuzzüge verbreitet wurde. Im 19. Jh. verstärkten Imperialismus und Kolonialismus dieses Bild durch die Unterscheidung zwischen dem Okzident (zivilisiert, emanzipatorisch, aufgeklärt) und dem Orient (barbarisch, unzivilisiert, rückständig). In der Schweiz werde in Teilen der Öffentlichkeit (Medien und Politik) seit den 1970er Jahren ein antimuslimischer Diskurs geführt. In der Folge von 9/11 verbreitete sich dieser Diskurs sehr stark.

Für Kinder und Jugendliche in der Stadt Basel gehöre (religiöse) Diversität zur Normalität, so der weitere Verlauf der Diskussion. In der Schule werde die Multipositionalität und Transkulturalität gefördert. In der Familie, im persönlichen Umfeld, entstehe insbesondere im komplexen Nahost-Konflikt gleichzeitig auch eine persönliche Betroffenheit, die sehr einseitig sein könne. Diese unterschiedlichen Positionen seien für Kinder und Jugendliche verwirrend und führen zu Empfindlichkeiten. Zudem leben sie heute in einer ständigen Informationsflut, mit der sie sich auseinandersetzen müssen. Es entwickle sich ein Druck, der sie zwingt sofort eine Position einzunehmen.

Leitprinzipien des Runden Tisches der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Integration und Antirassismus Basel-Stadt und Fachbereich Integration Basel-Landschaft

Leitung

PD Dr. theol. Claudia Hoffmann, Koordinatorin für Religionsfragen, claudia.hoffmann@bs.ch

Ziel

Der Runde Tisch der Religionen beider Basel (RTRel) hat zum Ziel, lösungsorientiert den Austausch und die Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften untereinander, mit den kantonalen Behörden sowie weiteren Partnern zu institutionalisieren. Dabei greift er aktuelle religionsbezogene Fragen auf und wirkt gleichzeitig präventiv, indem das gegenseitige Verständnis für unterschiedliche Anliegen gestärkt wird.

Die Delegierten der einzelnen Religionsgemeinschaften setzen sich innerhalb ihrer Gemeinschaften für die Achtung anderer Religionsgemeinschaften und verschiedener Glaubensüberzeugungen ein.

Struktur

Der RTRel wurde im April 2007 von der kantonalen Integrationsstelle Basel-Stadt «Integration Basel» ins Leben gerufen. Er ist bikantonal aufgebaut und setzt sich, neben dem Koordinator für Religionsfragen Basel-Stadt und dem Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft, aus Delegierten verschiedener Religionsgemeinschaften aus Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen. Neben den öffentlich-rechtlich und kantonal-privatrechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften stellen weitere Religionsgemeinschaften Delegierte. Die Auswahl der beteiligten Religionsgemeinschaften wird durch die beiden Fachstellen der Trägerschaft in Rücksprache mit den aktiven Delegierten des RTRel vorgenommen. Die Delegierten verpflichten sich, die zu bearbeitenden Themen und Positionen mit ihren Religionsgemeinschaften respektive deren zuständigen Gremien zu diskutieren. Sie sind um eine regelmäßige Teilnahme besorgt und organisieren gegebenenfalls eine informierte Stellvertretung. Der RTRel trifft die Beschlüsse über Empfehlungen und Einschätzungen des RTRel mit der Mehrheit der anwesenden Delegierten. Die Trägerschaften können in Rücksprache mit den Delegierten des RTRel einzelnen Organisationen, die sich im Bereich der Religions-

thematik überkonfessionell engagieren, einen Beobachterstatus zuweisen und diese ohne Stimmberechtigung einladen.

Vorgehen

Der RTRel setzt sich mit lokalen religionsbezogenen Themen und Debatten auseinander, formuliert Einschätzungen und empfiehlt gegebenenfalls Umsetzungsmassnahmen zu Händen des Koordinators für Religionsfragen Basel-Stadt und des Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft. Er übernimmt damit die Funktion einer Denkwerkstatt. Die Empfehlungen und Einschätzungen können verwaltungsintern durch den Koordinator für Religionsfragen Basel-Stadt und den Integrationsbeauftragten des Kantons Basel-Landschaft an die entsprechenden kantonalen Stellen vermittelt werden und sind nicht öffentlich.

Der RTRel kann auch Gesetze und Verordnungen sowie deren Umsetzung auf Bundes- und Kantonsebene diskutieren, soweit und sofern sie Auswirkungen auf die Religionsgemeinschaften oder die Ausübung religiöser Handlungen oder Handlungsanweisungen haben. Zur Diskussion können zuständige verantwortliche Fachpersonen der beiden Kantone beigezogen werden.

Die Informationen und schriftlichen Dokumente sind vertraulich zu behandeln und nur für den Austausch verwaltungsintern sowie mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften gedacht. Auskunft nach aussen geben im Bedarfsfall ausschliesslich die beiden Trägerschaften; sie informieren auf Nachfrage über strukturelle, personelle und Vorgehensfragen, wobei sie die Vertraulichkeit des RTRel achten.

Der RTRel publiziert einmal jährlich im ersten Quartal einen Bericht über die Aktivitäten des vergangenen Jahres.

Haltung

Innerhalb des RTRel wird dank Kontinuität eine Vertrauensbasis aufgebaut, die offene und faire Gespräche ermöglicht.

Der Pflege des inner- sowie des interreligiösen Dialogs auf der Grundlage eines sorgsamen Umgangs mit Differenz wird hohe Bedeutung beigemessen. Unterschiedliche Positionen und Glaubenshaltungen werden offen und respektvoll diskutiert und gegebenenfalls stehen gelassen. Es werden von den Delegierten keine exklusiven Ansprüche hinsichtlich der Vertretung ihres Glaubens gestellt.

Ihnen ist zudem bewusst, dass ein grosser Teil der Bevölkerung in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf der institutionellen Ebene keiner anerkannten Religion angehört.

Verbindlichkeit

Die Delegierten setzen sich dafür ein, dass die Mitglieder ihrer jeweiligen Religionsgemeinschaften ein glaubenskonformes Leben führen können, ohne dabei in Konflikt zur schweizerischen Rechtsordnung zu geraten.

Sie unterstützen die Verantwortlichen ihrer Religionsgemeinschaften darin, ihre Mitglieder für das Zusammenleben in einer multikonfessionellen und multireligiösen Gesellschaft zu stärken.

Es wird von den Delegierten eine regelmässige Präsenz erwartet.

Grundlage

Die Anerkennung der Schweizerischen Rechtsordnung bildet die Grundlage der Arbeit des RTRel.

Das Spannungsverhältnis zwischen Freiheitsrechten (z.B. Religionsfreiheit) und Gleichheitsrechten (z.B. Gleichstellungsgebot), aber auch zwischen Individual- und Kollektivrechten, ist den Mitgliedern des RTRel bewusst. Sie engagieren sich für die Gebote des Abwägens, der Verhältnismässigkeit, der Transparenz und der Anwendung gleicher Massstäbe.

Basel, 10. Dezember 2018

(überarbeitete Fassung der Leitprinzipien vom 13. Februar 2014)

Der Runde Tisch der Religionen

Trägerschaft

Fachstelle Integration und Antirassismus Basel-Stadt:

PD Dr. theol. Claudia Hoffmann, Expertin und Koordinatorin für Religionsfragen

Olivia Saling, wissenschaftliche Praktikantin (bis September 2023)

Bessy Purayampillil, wissenschaftliche Praktikantin (ab Oktober 2023)

Fachbereich Integration Basel-Landschaft:

Martin Bürgin, Integrationsbeauftragter

Hakan Gören, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Annina Schmid, wissenschaftliche Mitarbeiterin (bis Oktober 2023)

Olivia Saling, wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab November 2023)

Teilnahme mit Beobachterstatus

Verein INFOREL Informationen Religion:

Karima Zehnder

Swantje Liebs

Mitglieder und ihre Stellvertretungen 2023

Thorben Rakers, Baha'í

Roya Blaser-Khamsi, Baha'í

Dr. med. Liliane Bernstein, Israelitische Gemeinde Basel

Nava Rueff, Israelitische Gemeinde Basel

Dr. Rolf Stürm, Israelitische Gemeinde Basel

Andreas Hartmann, Evangelische Allianz

Matthias Pfaehler, Evangelische Allianz/Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Franziska Hurt, Christengemeinschaft

Monika Walker, Christengemeinschaft

Ljubomir Golic, Serbisch-Orthodoxe Kirche BS

Vignarajah Kulasingam, Hindutempel Basel

Murat Kaya (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Seyit Erdogan (alternierend), Alevitische Gemeinde Regio Basel

Yavuz Tasoglu, Basler Muslim Kommission

Gamze Tamis, Basler Muslim Kommission

Martin Föhn, Römisch-Katholische Kirche BS

Andrea Albiez, Römisch-Katholische Kirche BS

Thomas Kyburz-Boutellier, Pastoralakonferenz BL

Niggi Ullrich, Evangelisch-Reformierte Kirche BL

Prof. Dr. Lukas Kundert, Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Brigitte Heilbronner, Evangelisch-Reformierte Kirche BS

Prof. Dr. Jürg Meier, Neuapostolische Kirche

Heinz Jenne, Neuapostolische Kirche

Janina Glienicke, Evangelisch-Lutherische Kirche

Angelika Werner, Evangelisch-Lutherische Kirche

Gaston Ravasi, Christkatholische Kirche BS

PD Dr. theol. Michael Bangert, Christkatholische Kirche BS

Patrick Vent, Tibetische Studiengruppe Rabten Shaedrup Ling Basel

Cornelia Lossner, Kalyana Mitta

Migmar Raith, Tibetische Gemeinschaft Basels TIGBA

Runder Tisch der Religionen beider Basel

Kontakt:

PD Dr. theol. Claudia Hoffmann
Kordinatorin für Religionsfragen
Fachstelle Integration und Antirassismus
Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt
Schneidergasse 7
4051 Basel
Tel. +41 61 267 89 61
claudia.hoffmann@bs.ch

Impressum:

Mai 2024
Auflage: 200 Ex.
Gestaltung: bom! communication ag
Druck: Druckerei Dietrich, Basel

